

LGB 1994/6

Juni 1994

10. Jahrgang, Nummer 6

Inhalt:

1. Jesus nimmt die Sünder an
2. 80. Synode in Crimmitschau
3. Unsere Gemeinden von A bis Z: Steeden mit Augsburg und Woerth
4. Nachrichten

Jesus nimmt die Sünder an

„Ich fühle mich nicht angenommen, komme mir unbeachtet vor. Ich versinke in einem Meer von Gleichgültigkeit.“ So empfindet heute mancher, den persönlicher oder beruflicher Misserfolg ins soziale Abseits gedrängt hat. Besonders schlimm ist es, wenn ich mich durch eigene Schuld selbst abseits gestellt habe. Ja, ich kann mich – sogar als Christ – trotz allen Könnens und Erfolgs in der Arbeit doch einsam und unverstanden fühlen.

Woran mag das liegen? Sicher daran, dass ein Christ, der sein Leben nach Gottes Geboten ausrichtet, je länger, desto mehr spürt: ich kann mit meinem Leben nicht vor Gott bestehen. Alles, was von außen gesehen vielleicht als gelungen erscheint, ist vom Rost meiner eigenen Lieblosigkeit zerfressen. Der Satan möchte, dass wir an dieser Erfahrung verzweifeln. Jesus aber streckt uns in unwandelbarer Treue seine Hand entgegen. „Jesus nimmt die Sünder an. Saget doch dies Trostwort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an“ (LKG 225; EKG 268).

„Wir sind doch alle Sünder!“ heißt es schnell. Aber vergessen wir nicht: es gibt zwei Arten von Sündern, bußfertige und unbußfertige. Jesus nimmt nur die Sünder an, die sich sagen lassen: „Du gehst einen verkehrten Weg. Du musst umkehren; sonst gehst du verloren.“ Unser Lied zeigt also: bei Jesus geht es ums Ganze. Ewiges Leben oder ewige Verdammnis ist die Frage. Im Folgenden vertieft der Liederdichter diese Erkenntnis. Als Angeklagte stehen wir vor Gottes Richterstuhl und müssen bekennen: „Keiner Gnade sind wir wert.“ In unserer angeborenen Ablehnung würden wir nie auf den Gedanken kommen, bei Gott ein Gnadengesuch einzureichen. Aus unserer erbsündlichen Natur heraus können wir nur eines: Gott hassen. Wir sind seine Feinde.

Wieso dürfen wir trotzdem auf Rettung hoffen? Weil sich Gott uns zugewendet und uns Rettung zugesagt hat. Mit seinem Eid bekräftigte er diese Zusage. Er müsste wortbrüchig werden, wenn er einen bußfertigen Sünder zurückweisen würde. Aber wie kommen wir zu dem heiligen, gerechten Gott? Die „Gnadenpforte“ heißt Jesus (Str. 2); Er sagt: „Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, der wir selig werden“ (Joh 10;9).

In immer neuen Bildern beschreibt Erdmann Neumeister dann, wie uns der Herr gnädig entgegenkommt. Wie ein Hirte sucht er verirrte Schafe (Str. 3). Gerade wenn wir in Krisen stecken, sollen wir uns vom Teufel nicht zur Verzweiflung verführen lassen. Seit der Taufe sind wir Schafe des guten Hirten. Er lässt uns nicht verderben, wenn wir uns nur glaubend an ihn halten (Str. 4). Dies geschieht, wenn wir wie der verlorene Sohn über unsere Sünde erschrecken und uns zur Umkehr rufen lassen (Str. 5). Wir dürfen „ganz getrosteten Mutes“ sein, weil wir uns Gottes Vergebung nicht erst durch gute Werke oder einen Bußkampf verdienen müssen, sondern sie als Geschenk erhalten. Sogar die schwersten und blutigsten Sünden werden durch diese Vergebung getilgt (vgl. Jes 1, 18). Wo Christi Blut spricht, muss selbst das Blut von Ermordeten schweigen (Str. 6). Jesus hat alle meine Sünde ans Kreuz getragen, deshalb darf auch das Gesetz des Mose mein Gewissen nicht länger quälen (Str. 7).

Erdmann Neumeister versteht es, das Anliegen dieses Liedes besonders innig vorzutragen. Er schreibt kein trockenes Lehrgedicht, sondern hier spricht ein Herz, das vor Freude über Gottes Vergebung aus sich heraus geht. „Jesus nimmt die Sünder an!“ Das darf auch unser Trost sein im Leben wie im Sterben. Durch Jesus steht uns der Himmel offen. Amen.

Reimund Hübener

Der Verfassers Liedes: Erdmann Neumeister-geboren 1671 in Ulchertitz b. Weißenfels, Ausbildung in Schulpforta und Theologiestudium in Leipzig, Pfarrer in Eckartsberga und Hofprediger in Weißenfels, seit 1706 Superintendent in Sorau/Niederlausitz (heute Zagan/PL), seit 1715 Hauptpastor an St. Jakobi in Hamburg, ein streitbarer lutherischer Theologe und Gegner von Pietismus und brandenburgischen Unionsplänen, Dichter von über 700 Chorälen (vgl. LKG 28) und vielen Kantatentexten, die teilweise durch J. S. Bach und Telemann vertont wurden, gestorben 1756 Hamburg.

80. Synode in Crimmitschau

Vorn 27. bis 29. Mai 1994 versammelte sich in Crimmitschau/Sachsen die 80. Kirchensynode der Ev.-Luth. Freikirche. 15 Pastoren und 17 Delegierte vertraten ihre Gemeinden. Als Gäste waren anwesend: Prof. W. Gawrisch, Prof. A. Schuetze und Prof. Strobel von der Wisconsin-synode, P. G. Schmeling von der Norwegischen Synode (ELS/USA) sowie Präses Ch. Hugo und P. E. Edvardsen von der Lutherischen Bekenntniskirche Skandinaviens. In seiner Eröffnungsrede befasste sich Präses G. Wilde mit dem Segen und den heutigen Gefahren für die Familie. Es ist geplant, die Präsidialrede in der Juli-Nummer der LGB abzudrucken. Das Synodalreferat hielt Pastor Fritz Horbank/Chemnitz zum Thema: „Die Zeichen der Wiederkunft Christi nach der Heiligen Schrift“. Der Referent zeigte, mit welchen Aussagen Jesus und die Apostel das Ende dieser Welt ankündigen. Im Gegensatz zu allen menschlichen Spekulationen über die Endzeit verdienen allein die Worte der Bibel Vertrauen. Obwohl der Herr Christus am Jüngsten Tag als Richter wiederkommt, dürfen wir ihn als Glaubende getrost erwarten und mit Johannes sprechen: „Amen, ja, komm, Herr Jesus!“ (Offb 22,20).

Berichte und Beschlüsse:

Die Synode hörte und beriet die Rechenschaftsberichte der kirchlichen Kommissionen und Werke für den Zeitraum 1992-1994. Sie beschäftigte sich mit den schriftlich eingereichten Anträgen. In der Antragsgruppe 1 ging es um Fragen der Kirchengemeinschaft. Unsere Synode hatte 1992 den Beitritt zur „Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz“ (KELK) beschlossen. Nun wurde als Ergänzung dazu die Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit allen Mitgliedskirchen der KELK bestätigt (Beschluss 1.2). Die einzelnen Kirchen sollen demnächst in den „Lutherischen Gemeindebriefen“ vorgestellt werden. Mit der Lutherischen Bekenntniskirche Skandinaviens (Schweden, Norwegen, Finnland) hatten schon vor der KELK-Gründung Lehrgespräche gefunden. Aufgrund der dabei festgestellten Einigkeit im Glauben, Lehren und Bekennen konnte die Kirchengemeinschaft mit der LBK Skandinaviens aufgerichtet werden (Beschluss 1.1).

Die Anträge der Gruppe 2 beschäftigten sich mit Finanzfragen. Auch wenn diese Fragen nicht den Mittelpunkt der kirchlichen Arbeit bilden sollen, ist es angesichts der schnellen Veränderungen in unserem Umfeld doch unumgänglich, dass die Synodalen auch solche Entscheidungen zu treffen haben. Trotz aller Bemühungen um Einsparungen steigen die Kosten des gesamtkirchlichen Haushaltes (vgl. Finanzbericht). So machte sich eine erneute Anhebung des Beitrages zum Synodalhaushalt erforderlich. Dieser Synodalbeitrag soll künftig im Jahr 60 DM pro konfirmiertes Glied betragen (Beschluss 2.1). Auf Vorschlag der Vorsteherrüste wurde außerdem eine weitere Anhebung der Pfarrgehälter beschlossen. Die Gehälter sollen in den beiden kommenden Jahren jeweils um etwa 10% steigen. Damit wird im Jahr 1996 ein Stand von 70% der Gehälter für Studienräte im Schuldienst (A 13/f14) erreicht. Über weitere Steigerungen soll die nächste Synode befinden (Beschluss 2.2). Nach letzten Änderungen verabschiedete die Synode die überarbeitete Ruhegehaltsordnung, die 1995 in Kraft treten soll (Beschluss 2.3). Auf Antrag der Nerchauer Johannesgemeinde wurde der Synodalrat ermuntert, die Kilometerpauschale für Dienstfahrten den jeweils zulässigen Sätzen anzupassen (Beschluss 2.4).

In zwei Sitzungen beschäftigte sich die Synode auf Antrag der Zwickauer Petrigemeinde ausführlich mit dem Religionsunterricht. Die Lehrplankommission berichtete über ihre Arbeit und über die Verhandlungen mit dem Sächsischen Kultusministerium. Die Synodalen waren sich einig, dass die christliche Unterweisung unserer Kinder und Jugendlichen eine sehr wichtige Aufgabe ist, die uns Gottes Wort aufträgt (z. B. Mt 28;19f). Sie kann nicht durch den in den Schulen wiedereingeführten Religionsunterricht ersetzt werden. Da der Staat unserer Kirche die Möglichkeit eines eigenen Religionsunterrichts eingeräumt hat, sollten Kinder und Jugendliche angehalten werden, diesen zu besuchen. In ihrer Mehrheit sprach sich die Synodalen dafür aus, den Unterricht (wie im staatlichen Gesetz vorgesehen) bis zum 12./13. Schuljahr zu erteilen. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, dass uns der Religionsunterricht die einmalige Chance zu einer positiven Darstellung unseres Glaubens bietet (Agieren), die nicht durch alleiniges Richtigstellen falscher Auffassungen aus dem schulischen Unterricht vertan werden sollte (Reagieren). – Ein vorläufiger Lehrplan für den Religionsunterricht unserer Kirche liegt jetzt zur Benutzung vor. Mit Blick auf die praktischen

Möglichkeiten und Fragen zur Durchführung soll ein Praxisrahmen erstellt werden (Beschluss 3).

Wahlen:

Turnusmäßig standen Wahlen zu sämtlichen gesamtkirchlichen Ämtern auf der Tagesordnung der Synode. In einer ersten Etappe wurden der Synodalrat und die Bezirksräte gewählt. Nach dem Ausscheiden von P. Meinhold (der von der Synode als Dozent bestätigt wurde) und Dr. H. Hugk (wegen Arbeitsüberlastung) ergaben sich einige Neubesetzungen. Als Allgemeiner Präses wurde P. Gerhard Wilde zum fünften Mal seit 1978 gewählt (mit 27 von 31 Stimmen). In den Synodalrat entsandte die Synode: P. Rolf Borszik, Vizepräses) und Herr Gotthard Müller/Sehma für den Sächsischen Bezirk und Bezirkspräses P. Johannes Wilde und Herr Andreas Seidlitz/Luckenwalde für den Diaspora-Bezirk. Für die Bezirksräte wurden gewählt: für den Diaspora-Bezirk. Für die Bezirksräte wurden gewählt: P. Artur Ortet (Diaspora-Bezirk), P. Reimund Hübener und Herr Ruben Bruske/Glauchau (Sächs. Bezirk).

Außerdem wählte die Synode folgende Vorsitzende für die gesamtkirchlichen Kommissionen und Ämter: P. M. Hoffmann (Theol. Kommission), P. J. Wilde (Kuratorium für das Seminar), P. Dr. G. Herrmann (Rechtsausschuss), Herrn G. Schröter/Grimma (Aufsichtsrat der Concordia-Buchhandlung), P. R. Borszik (Schrifttumsbeauftragter und Beauftragter für den Gemeindegtag), P. M. Blechschmidt (Jugendamt und Ausschuss für Evangelisation), P. R. Hübener {Amt für Kirchenmusik).

Synodalsonntag:

Am Sonntag versammelten sich die Synodalen mit der Crimmitschauer Gemeinde und vielen Gästen aus dem In- und Ausland zum Festgottesdienst in der renovierten Kirche „Zum heiligen Kreuz“. Die Festpredigt hielt Prof. i. R. Armin Schuetze von der Wisconsinssynode (USA). Sänger und Bläser aus den Nachbargemeinden trugen zum gemeinsamen Gotteslob bei.

Im Rahmen der Nachmittagsveranstaltung wurden die Mitglieder der Bezirksräte und des Synodalrates auf das Bekenntnis der Kirche verpflichtet und in ihr Amt eingeführt. P. John Sullivan schilderte in einem Diavortrag die Missionsarbeit in Novosibirsk/Rußland. P. James Krikava berichtete über die Lutherischen Schule und Gemeinde in Pilsen/CZ und P. Th. Voigt informierte über die Radioarbeit „Dies ist der Tag“ (Sender Saipan). Der gastgebenden Gemeinde und allen an der Durchführung der Synode Beteiligten wurde gedankt.

Alle Vorträge, Berichte und Beschlüsse werden im „Synodalbericht 1994 abgedruckt, der etwa ab Mitte Juni über die Concordia-Buchhandlung zu beziehen ist (Preis: 3.- DM).

Gottfried Herrmann

Unsere Gemeinden von A bis Z: Steeden mit Augsburg und Woerth

Als Immanuel-Gemeinde ist Steeden die jüngste Gemeinde unserer Kirche, aber ihre Wurzeln reichen am weitesten zurück. Am 6.7.1846 trennten sich 32 Familien aus Steeden und Umgebung von der nassauischen Landeskirche und gründeten mit Pf. Friedrich Brunn die

heute noch bestehende Zionsgemeinde. Nach heftigen Auseinandersetzungen mit der Landesregierung wurde ihr 1848 die freie Religionsausübung zugesichert. Unter Leitung von Pf. Brunn entstand 1849 das Kirchgebäude in der Hauptstraße 47.

Kirchliche Gemeinschaft suchend, wurde er 1852 mit seinen Gemeinden in die Altlutherische Kirche aufgenommen. Lehrdifferenzen über Kirche und Amt führten 1864 wieder zur Trennung. Im Jahre 1877 erfolgte der Anschluss an die Synode der Ev.-Luth. Freikirche, die ein Jahr zuvor in Sachsen entstanden war. Pf. Brunn diente der Gemeinde bis 1879, bekam aber seit 1872 Hilfe durch Pf. Karl Eikmeier, der bis 1899 als Seelsorger die Gemeinde versorgte. Weitere Gemeindepfarrer waren: Hermann Eikmeier (1899-1952), Hellmut Fiebiger (1952-1966), Bernhard Henschke (1967-1981).

Im Juni 1972 entstand aus der Altlutherischen Kirche, der Sächsischen Freikirche und der alten Selbständigen Kirche im Westen die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK). Nach dem Eindringen falscher Lehre und Praxis in die SELK und ihrer Duldung kam es während der Amtszeit von Pf. Hans-Heinrich Hamborg (1982-1991) im Dezember 1989 zur Trennung. Drei Familien gründeten unter Leitung von Pf. Martin Hoffmann am 10.12.1989 mit 13 Gliedern die Immanuel-Gemeinde. Die Gottesdienste fanden zunächst in ehemaligen Geschäftsräumen der Firma Alfred Martin statt, bis Ende 1991 ein neues Gemeindezentrum errichtet war.

Die geistliche Versorgung übernahmen im Wechsel PL Hoffmann aus Leipzig und Pf. Blechschmidt. aus Dresden. Im Frühjahr 1990 entstand auch in Augsburg ein Predigtplatz. Im Herbst 1990 kamen Pf. J. Sullivan und Prof. H. Kaesmeyer von der Wisconsinssynode (WELS) zu Hilfe und konnten die geistliche Versorgung der Gemeinde mit übernehmen. Im Sommer 1992 entstand in Woerth/Elsaß (FR) ein weiterer Predigtplatz. Am 10. Oktober 1993 wurde mit Pf. Martin Blechschmidt der erste eigene Pfarrer in sein Amt eingeführt.

Die Gemeinde besteht zur Zeit aus 70 Gliedern, davon halten sich 15 zum Predigtplatz Augsburg und 7 nach Woerth. Die räumliche Ausdehnung der ganzen Parochie ist fast so groß wie die ehemalige DDR. Ein Zweiter monatlicher Gottesdienst, wie er seit kurzem in Woerth angeboten werden kann, ist auch für Augsburg unser Gebetsanliegen. Der dreieinige Gott schenke uns seinen Segen und zeige uns gangbare Wege, sein Wort und Sakrament auszuteilen und mit Pf. Brunn zu bekennen: „So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich“ (Joh 8,51).

Friedrich Kahle jr.

Nachrichten:

- Am 27. Mai 1994 konnte Herr Dozent i. R. Dr. h. c. Gottfried Wachler in Leipzig seinen 70. Geburtstag begehen. In diesem Monat jährt sich außerdem der Tag seiner Ordination zum 40. Mal. Er wurde am 27.6.1954 in Lengenfeld/Vogtl. durch Bezirkspräses August Stallmann ins Pfarramt eingeführt. 1954-1960 versorgte er unsere Gemeinden im Vogtland und bis 1974 in Crimmitschau. 1960 berief ihn unsere Kirche zum Dozenten für Systematische Theologie am Seminar in Leipzig. Seit 1974 wirkt er in Leipzig. Als hauptamtlicher Dozent. Von 1978-1989 leitete er das Seminar als Rektor. 1992 trat er in den Ruhestand, hilft aber dankenswerterweise noch immer beim Sprachunterricht.

Aus anderen Kirchen:

- Am 29. Mai 1994 wurde der Chemnitzer Pfarrer Dr. Theo Lehmann 60 Jahre alt. Er arbeitet als Jugendevangelist der Sächsischen Landeskirche. Bekannt geworden ist er vor allem durch seine seit über 20 Jahren in Chemnitz gehaltenen Jugendgottesdienste. Nach 1990 wurden seine Bücher in ganz Deutschland verbreitet. Lehmanns Verkündigung ist stärker als bei vielen anderen Evangelikalen vom lutherischen Bekenntnis geprägt. Daneben gibt es aber auch unübersehbare Schwachpunkte, z. B. sein pietistisches Drängen auf Glaubensentscheidung und seine Kirchengrenzen übergreifende Arbeit im Sinne der Evangelischen Allianz.

Nächste Termine:

- 3.-9. Juli 1994: Paddelrüste in Meckenburg
- 9.-21. Juli 1994: Jugendrüste in Wängle/AU
- 18.-24. Juli 1994: Jugendrüste in Gager/Rügen
- 25.-31. Juli 1994: Bläserrüste in Gager/Rügen
- 25.-31. Juli 1994 Kinderrüste in Altengesees
- 1.- 6. August 1994 Familienrüste in Gager/Rügen
- 1. - 6. August 1994 Singeweche in Planitz
- 7. August 1994: Kirchenmusiktag der ELFK in Zwickau